

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 191

Sonnabend, den 17. August 1918

13. Jahrgang

### Neue Durchbruchversuche an der Avere völlig gescheitert.

Amerikaner in Wladiwostok. — Stockung im deutsch-französischen Gefangenenaustausch. — 15 000 Tonnen versenkt. Keine Wiederholung der Kleiderabgabe.

#### Ausbau der Wirtschaftspolitik der Mittelmächte.

Ueber Budapest kommen Meldungen, die von einem günstigen Verlauf der Salzburger Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu berichten wissen. Es wird aber hinzugefügt, daß es sich ausschließlich um zollpolitische Fragen handle, ferner, daß das ganze Material nach dem Abschluß den Ministern übergeben werde. Diese treten zu neuen Verhandlungen zusammen, deren Ergebnis wieder erst die Grundlage für parlamentarische Beratungen bilden kann. Wenn schon darüber etwas in die Öffentlichkeit dringen sollte, daß die Salzburger Verhandlungen noch immer in Fluß sind, so hätten die Mitteilungen nicht gar so drücker sein brauchen. Woran liegt es nur, daß die politische Führung der Mittelmächte die Energie in Abwehr und Verteidigung vermissen läßt? Kom anderen Ufer kommen ununterbrochen Drohungen mit dem Wirtschaftskrieg. Drohungen, die wir nicht überschätzen dürfen, die aber doch einen ganz bestimmten Zweck verfolgen. Auf unserer Seite bleibt alles ruhig, obwohl wir Mittel zur Abwehr genug besitzen. Ein solches ist die Vertiefung des Bündnisses der Mittelmächte vor allem in wirtschaftspolitischer Hinsicht. In der Donaumonarchie können einsichtige Politiker nicht daran zweifeln, daß der gegen Deutschland gerichtete Wirtschaftskrieg auch das Staatsgefüge der Donaumonarchie treffen muß. Das mitteleuropäische Wirtschaftsbündnis kann natürlich nicht zu einer Selbstgenügsamkeit ausgeartet werden. Wer die mitteleuropäische Politik nur deshalb betreibt, weil sie Erfolg für verlorene Märkte in anderen Erdteilen bieten soll, hat von wirtschaftlicher Kraft und Machtverhältnissen keine Ahnung. Im Gegenteil, das mitteleuropäische Bündnis soll dazu dienen, den Wirtschaftskrieg unter Umständen niederzuzwingen. Wir wollen uns weder die Rohstoffe noch die Absatzmärkte versperren lassen. Das wäre gleichbedeutend mit unserer staatlichen Verfallenerung, an der auch die geographische Ausdehnung der Grenzen im Osten und Westen nichts zu ändern vermag.

#### In England

wird die Gefahr der mitteleuropäischen Verständigung nicht verkannt. Ein Wirtschaftsgebiet von der räumlichen Ausdehnung des Vierbundes, mit beinahe fünf hundert Millionen Menschen unter Einfluß des Baltikums, Ostiens, Finnlands, Rumaniens und Polens läßt sich handelspolitisch nicht eintreiben. Das gelänge noch weniger, wenn die Ukraine und Kaukasien sich in den Rahmen Mitteleuropas einfügten. Denn an der Ukraine hängt auch Großrussland, das ohne die Schwarzmeerländer nicht leben und sterben kann. Dieser tiefere Sinn der Ukraine-Politik wird von den Gegnern des Ostfriedens zu wenig gewürdigt. Was in Salzburg verhandelt wird, hat allerdings mit diesem weitgezogenen Rahmen nichts zu tun. Vielmehr soll zunächst nur die Grundlage eines Einverständnisses der beiden Kaiserreiche geschaffen werden. Allein diese Grundlage gibt überhaupt erst die Möglichkeit, wirtschaftliche und politische Forderungen zu ziehen, die nicht auf einen Erbteil beschränkt sind. England sieht das sehr wohl, weshalb es die Versuche noch nicht eingestellt hat, die Donaumonarchie aus dem Rahmen zu lösen. Mittelbar soll das durch die Anerkennung der tschecho-slowakischen Trennungsabsichten geschehen. Unter den britischen Staatsmännern befindet sich niemand, der die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn tatsächlich zu beurteilen vermag. Keine der Nationalitäten, die gemeinsam die Doppelmonarchie bilden, wäre für sich allein staatlich lebensfähig. Sie müßten sich entweder wieder auf Geduld und Verderb zusammenschließen, oder aber mit den Nachbarstaaten Verbindungen eingehen. Auch das gibt für unsere Ostpolitik neue Möglichkeiten, deren Nichtbeachtung zu großen Gefahren für Deutschland werden könnte. Je eher und entschiedener wir unseren Gegnern zu zeigen vermögen, daß die Forderung mit dem Wirtschaftskrieg vom Baltikum bis zum Persischen Golf eine starke Abwehrstellung findet, desto eher wird diese Wirtschaftswaffe stumpf werden. Aber die Briten müssen sehen, daß in Salzburg nicht nur verhandelt wird, sondern daß hier der Wille zur

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Oser und Ancre nahm die Gefechtsintensität während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Verstärkte Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstöße des Feindes bei Diez, Verquin und nördlich der Avere wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Beiderseits von Roye setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie behuten sich am Nachmittag nach Norden bis südwestlich von Chaumes, nach Süden bis nordwestlich von Rassigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten in immer wieder erneuertem Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armes des Generals von Hutier brachte ihn völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Angriffes trugen, erlitten wiederum schwere Verluste. Bei und südlich von Hallu brach unser zusammengefaßte Artilleriefeuer Vereinstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unseren Linien zusammen.

Der Schwerpunkt des gestrigen Angriffes lag beiderseits der Avere. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier dem tiefgesteigerten Angriff des Feindes voraus. Bei Goyencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Roye etwas Boden. Unsere nördlich der Straße vordringenden Gegenangriffe warfen den Feind wieder zurück. Teile unserer vordersten Kampflinie an der Straße Amiens—Roye, die nach Abschluß der Kämpfe am Abend noch im Besitze des Feindes blieben, wurden während der Nacht wieder genommen. Südlich der Avere brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Melun brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturmes. Nur an einigen Punkten kam es zu Infanteriekämpfen. Wir schlugen den Feind zurück.

Stärke Illagerfähigkeit über dem Schlachtfeld. Leutnant Udet errang seinen 56. Luftsieg.

Zwischen Oise und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Rempel.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleiner Infanteriegefecht. An der Vesle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Dargitzen in die französischen Gräben eindrangen, Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, 4 englische Großflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister des Landesherrn.

#### 15 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 18. August. Im Bismarck Meer versenkten unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Minen vor der australischen Küste.

Vor der Küste sind wieder Minen angetroffen worden.

Tat lebt, der sich nicht auf Verteidigung beschränkt, sondern, wenn es sein muß, in Nordafrika sowohl wie in Mittelafrika zum Angriff übergeht.

#### Verzögerung des deutsch-französischen Gefangenenaustausches.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den deutsch-französischen Gefangenenaustausch, daß Frankreich den Abtransport vorübergehend eingestellt hat. Als Grund gibt die französische Regierung an, daß in Deutschland französische Offiziere zurückgehalten worden seien, die länger in Kriegsgefangenschaft waren, als andere inzwischen bereits in der Schweiz internierte Kameraden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Es ist allerdings zutreffend, daß die Reihenfolge in einigen Ausnahmefällen durchbrochen wurde. Dies erklärt sich aber, wie

auch der französischen Regierung bekannt ist, daraus, daß im Versammlungslager unter den französischen Offizieren die spanische Grippe in schwerer Form ausbrach, so daß die von ihr befallenen Offiziere als nicht transportfähig zurückblieben und durch erst kürzere Zeit gefangene Kameraden ersetzt werden mußten. Der wahre Grund des Verhaltens der französischen Regierung liegt darin, daß die französische Heeresverwaltung außerstande ist, den Abtransport in der vereinbarten Weise durchzuführen. Mit dem Bau des Liebernahmehagers an der Grenze, das in Deutschland selbstverständlich seit langem fertiggestellt wurde, ist in Frankreich erst jetzt begonnen worden. Die Zusammenführung der ersten Offizierszüge bietet Frankreich den willkommenen Vorwand, seine Schuld an der Verzögerung der Transporte vor der französischen Bevölkerung zu verbergen und auf Deutschland abzuschieben.

#### Kaiser Karls Geburtstag.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt aus Anlaß des heutigen Geburtstags Kaiser Karls einen Artikel, an dessen Schluß es heißt: Wir Deutschen grüßen heute Kaiser Karl als den Träger und Hort des Bündnisgedankens, den Freund unseres Kaisers und den Führer seines Volkes. Wir wünschen, daß es ihm beschieden sein möge, wenn dieser Weltsturm verhaucht ist, in Jahren und Jahrzehnten des Friedens in einer langen und gesegneten Regierung die Wunden heilen zu sehen, die der Krieg seinem Volke wie der ganzen Menschheit geschlagen hat, daß ihm nach dem blutigen Lorbeer des Krieges das erhabene Glück zuteil werden möge, nach großen Vorbildern in der Geschichte ein Mehrer zu sein seines Reiches in den Gütern und Gaben des Friedens.

#### Herzog Adolf von Mecklenburg in Helsingfors.

Die „Neue Korrespondenz“ meldet über Stockholm, es werde berichtet, daß in der letzten Woche der Herzog Adolf von Mecklenburg-Schwerin inognito in Helsingfors eingetroffen sei, wo er lange Unterredungen mit den führenden finnischen Persönlichkeiten hatte. Von autorisierter Seite verlautet, daß er in erster Linie für den Thron in Betracht komme.

#### Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht des Heeresleitungs lautet:

Beiderseits der Avere sind starke feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

#### Die furchtbaren Verbandsverluste im Vesle-Tal.

Ein Kavallerie Bericht berichtet, daß in der Gegend von Wille-en-Tardenois die schwarzen Reichenhaufen so grauenhaft anzusehen seien, daß die verschiedenen hochgestellten Frontbesucher, denen man die Walltatt zeigte, auf einem anderen Wege nach dem Vesle-Tal geführt werden, um ihnen den gräßlichen Anblick des Massengraves der französischen Regentruppen zu ersparen. Die meisten verwundeten Soldaten blieben auf dem Kampflage, da es infolge der hohen amerikanischen Verluste nicht möglich war, ein hinreichendes Anpulsungsmaterial für die Hilstruppen Frankreichs freizubekommen. Zuerst die Weihen, lautete die Order. Infolgedessen gingen Hunderte leicht verwundete der schargen Rasse zugrunde. Der Pariser Armeekommission liegen bereits verschiedene Tagesbefehle von Bataillonskommandeuren vor, die Senegaltruppen befehligen. Regemansschaften, die in einem fruchtlosen Angriff verbluteten und dann zurückgenommen werden müssen, erhalten zur Strafe in der Ruhestellung 24 Stunden nichts zu essen. Sie müssen mit ihrer Sturmration auskommen. Es werden nachher noch andere Strafen für die Feiglinge angeordnet. Weiteren werden jetzt mit schonungsloser Grausamkeit unterdrückt. Man nennt dieses Verfahren: Mangrin.

#### Die französische Niederlage bei Rassigny.

Während die Engländer sich auf ihrem Teil der Schlachtfeld zwischen Ancre und Oise mit Artilleriefeuer begnügten und am 15. lediglich nördlich der Somme mit Patrouillen vorrückten, die leicht abgewiesen wurden, setzten die Franzosen nach der durch die großen Verluste bedingten Erholungspause der letzten Tage nochmals zu einem großen Angriff an. Nach dem Punctbruch Horsea vom 16., der bereits vor einigen Tagen die Einnahme von Rassigny durch die Franzosen in Aussicht stellte, beabsichtigte Marshall Foch, die Deutschen an dieser Stelle zu weiterem Rückzuge zu zwingen. Bisher war die deutsche Frontverlegung durchaus freiwillig, und